

renzierten und überzeugenden ideologischen Arbeit der Partei, aber auch aller staatlichen und gesellschaftlichen Organe.

\*

Das 11. Plenum, die Rede des Genossen Walter Ulbricht zum 20. Jahrestag der Partei, die Dokumente der Konferenz für Rationalisierung und Standardisierung und der 13. Tagung des Zentralkomitees haben die Probleme exakt vorgezeichnet, die jetzt in den Mittelpunkt der ideologischen Arbeit gerückt werden müssen.

Genosse Walter Ulbricht hat auf der Parteiaktivtagung in Halle am 11. November 1966 u. a. erläutert, wie die Parteidiskussion in ökonomischen Fragen konkret geführt werden soll. Der umfassende Aufbau des Sozialismus ist noch lange nicht beendet. Es bedarf noch einer Reihe von Jahren, bis alle materiellen und geistigen Potenzen der Gesellschaft so entwickelt sind, daß wir von der Vollendung des Sozialismus sprechen können. Wir können den Fortschritt auch nicht beliebig beschleunigen. Das Tempo hängt von den Möglichkeiten und Bedingungen ab, die wir vorgefunden haben und die wir selber schaffen.

An erster Stelle stehen unverrückbar die Aufgaben und Probleme beim weiteren umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR, bei der wissenschaftlich-technischen Revolution, bei der Verwirklichung der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, insbesondere der komplexen sozialistischen Rationalisierung und der 3. Etappe der Industriepreisreform. Manchem mag das „unverrückbar an erster Stelle“ zu absolut und „dogmatisch“ erscheinen. Man möge es bezeichnen, wie man will: Für uns ist das unerläßliche Bedingung! Es steht nicht nur in Lehrbüchern, sondern es ist so: Die Deutsche Demokratische Republik und ihre sozialistische Gesellschaftsordnung sind die größte Errungenschaft des deutschen Volkes. Von ihrer allseitigen Stärkung und gedeihlichen Fortentwicklung hängt nicht nur Wohl und Wehe der Bürger unseres Staates ab, denen wir uns zuallererst verpflichtet fühlen. Sie ist auch von größter Bedeutung für die Erhaltung des Friedens in Europa und ausschlaggebend für die nationale Zukunft des ganzen deutschen Volkes. ^

Oft erscheint in der politischen Tätigkeit oder in der Publizistik das Bild der DDR und ihrer Entwicklung einseitig. Manchmal heben wir nur die Probleme der Arbeit hervor, dann wieder nur andere Seiten des gesellschaftlichen Lebens. Es ist aber von großer Bedeutung, alle Bürger mit den Zusammenhängen zwischen den öko-

nomischen, sozialen und kulturellen Bereichen vertraut zu machen, Verständnis für die gegenseitige Abhängigkeit und Bedingung der verschiedenen Faktoren gesellschaftlicher Entwicklung zu wecken. Unsere Entwicklung vollzieht sich nicht spontan, sondern als gesetzmäßiger dialektischer Prozeß. Das muß klar erkannt werden. Dürfen wir uns dann etwa scheuen, offen zu sagen, daß auch die Leitung von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft dieser gesetzmäßigen Entwicklung unterliegt? Von der Periode der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus konnte man nicht die entwickelten Erkenntnisse und Leitungsmethoden verlangen, die sich nur in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus herausbilden.

Erst jetzt zum Beispiel schaffen wir das eigentliche System der sozialistischen Ökonomie in der DDR auf der Grundlage der vollen Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Im Vordergrund steht dabei die neue Qualität der Planung, verbunden mit der Ausnutzung des Wertgesetzes und der Ware-Geld-Beziehungen. Kannten wir vielleicht vor 10 oder 20 Jahren die Bedeutung des Wertgesetzes nicht? Gewiß, aber damals herrschten Mangel und Disproportionen in der Volkswirtschaft. Sie zwangen uns zu mehr administrativen Leitungsmethoden. Und das ging nicht anders, wenn wir Mangel und Disproportionen überwinden, wenn wir die Grundlagen für eine entwickelte sozialistische Volkswirtschaft legen wollten.

Auch der Wettbewerb, eine der wichtigsten Formen des Mitregierens, macht eine Entwicklung durch. Gültigkeit haben heute überhaupt nur die meßbaren, kontrollierbaren Ziele und Verpflichtungen. Im Wettbewerb verknüpft sich besonders sichtbar die Einheit von Überzeugung und Aktion, sowohl in der Tätigkeit der Parteiorganisation als auch der Gewerkschaften und der Werkleitungen.

Die Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung ist auch eng verbunden mit der Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Hier handelt es sich ebenfalls um einen dialektischen Prozeß. Die sozialistische Demokratie kommt nicht fertig aus der Retorte oder einem Lehrbuch. Sie entwickelt sich in Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen der sozialistischen Ökonomie, der Bildung, dem Stand des Bewußtseins, sie unterliegt inneren und äußeren Gegebenheiten. Im Selbstlauf erfolgt kein Fortschritt der sozialistischen Demokratie, und schon gar nicht vollzieht er sich nach den Vorstellungen der bürgerlichen Demokratie. Nicht irgendwelche Ideen von „Liberalisierung“ fördern die sozialistische Demokratie, sondern nur die geduldige und zielstrebige Arbeit